



## Pressemitteilung

Donnerstag, 23. März 2017

### **Brigitte Lösch, Sprecherin für frühkindliche Bildung, zur Fachtagung „Kinder- und Familienzentren“:**

#### **"Türöffner für gerechte Bildungs- und Teilhabechancen"**

Mit einer Fachtagung hat die Grüne Landtagsfraktion am Donnerstag im Landtag gemeinsam mit Experten, beteiligten Akteuren und interessierter Öffentlichkeit über die weitere Entwicklung der Kinder- und Familienzentren im Land diskutiert. „Die 91 Kinder- und Familienzentren im Land schaffen Begegnungs- und Erfahrungsorte, die Familien niederschwellig in ihrem Alltag unterstützen. Wir wollen das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ stärken und den Familien bestehende lokale Strukturen als Ressource zur Verfügung stellen“, betonte Brigitte Lösch, Sprecherin für frühkindliche Bildung.

Beim Austausch wurde über Konzept- und Fördermodelle sowie die Qualitätsentwicklung der bestehenden Einrichtungen diskutiert: Wie gelingt die benötigte Qualifizierung von Leitungskräften und Fachkräften in Kinder- und Familienzentren? Wie können die Fördermittel des Landes bestmöglich eingesetzt werden? Wichtig sei vor allem die Entwicklung von einheitlichen und transparenten Förderkriterien des Landes. „Viele Familien befinden sich zunehmend in einem Spannungsfeld zwischen Elternschaft, Beruf und gesellschaftlichen Erwartungen. Die Kinder- und Familienzentren bieten ein konzentriertes lokales Bildungsangebot und leisten durch flexible Betreuungsangebote einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, so Lösch. Für die Weiterentwicklung der bislang 91 Kinder- und Familienzentren stehen im Haushalt 2017 insgesamt 1,2 Millionen Euro bereit. Kindertageseinrichtungen, die sich zu Kinder- und Familienzentren weiterentwickeln, erhalten 10.000 Euro. Darin ist auch eine Pauschale von jeweils 5.000 Euro enthalten, um die Einrichtungsleiterinnen und -leiter bei ihren Leitungsaufgaben zu entlasten.

„Damit Kinder gut aufwachsen können, sind gerechte Bildungs- und Teilhabechancen unverzichtbar. Diese sind auch in Baden-Württemberg immer noch stark von der sozialen Herkunft abhängig. Mit ihrem niederschweligen Angebot können die Kinder- und Familienzentren hier als Türöffner funktionieren, zum Beispiel mithilfe von Sprachfördernetzen“, betonte Lösch. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit müsse auf der Zusammenarbeit mit den Eltern liegen. „Es geht darum, dass wir frühzeitig der Entstehung von sozialen Barrieren entgegenwirken. Davon können vor allem Kinder aus einkommensschwachen Familien oder Kinder mit Migrationshintergrund profitieren“, so Lösch weiter.